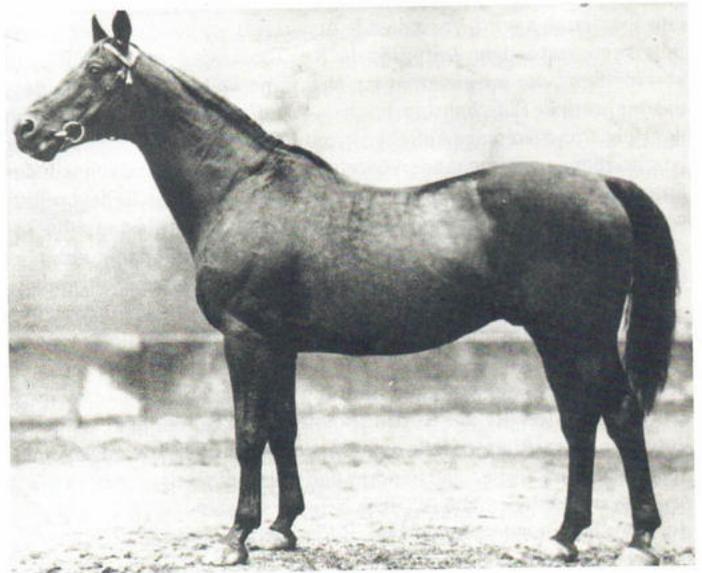


Beberbecker in Westfalen und Hessen

Einfluss von Beberbecker Genetik in die deutschen Landespferdeszuchten



Sattelmeister Großberndt und einige Beberbecker Gestütswärter, Dritter von links der spätere Warendorfer Hauptsattelmeister Emil Bremer
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus



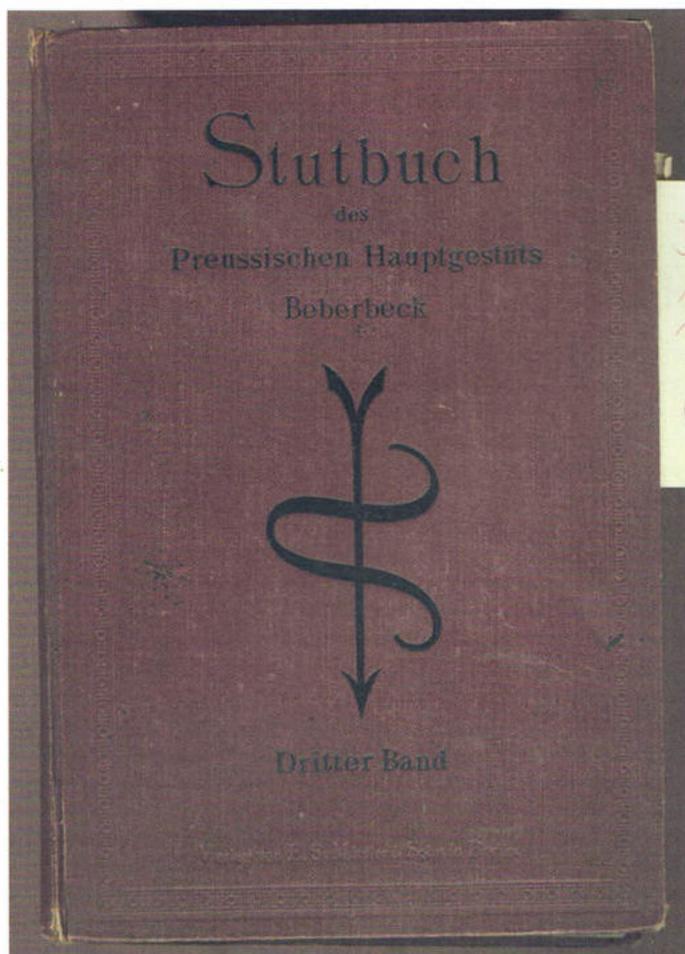
Irlehrer brachte in Beberbeck eine Vielzahl an Landbeschälern für vor allem Ostpreußen, unter anderen Merkur, den Vater des Military-Olympiasiegers von 1936, Nurmi.
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus

Den Westfalen wurde in früheren Zeiten oft nachgesagt, dass sie standhaft und beharrlich bei der Beibehaltung von einmal eingenommenen Standpunkten sind, oft wurde das mit Starrköpfigkeit gleichgesetzt. Im Falle der Pferdezucht, die fast ausnahmslos in der Hand der Bauern lag, war diese Sturheit weit verbreitet.

Daran änderte auch ein Preussisches Landgestüt in Warendorf (gegr. 1826) in den ersten Jahrzehnten nichts. Die Bauern wollten ein leicht zu bedienendes Arbeitspferd und kein Remontepferd für das Militär der Könige im fernen Berlin züchten. Auch die Beispiele aus Hannover und Ostpreußen, wo Pferdezüchter mit ihren Remonten gute Erträge erzielten, beeindruckten die Westfalen wenig. Dies änderte sich auch nicht, als die ersten Beberbecker (Übernahme des dortigen Gestüts durch Preussen 1876) über das Warendorfer Gestüt ins Land kamen. In dieser Zeit (1877 bis 1887) führte ein Rittmeister namens von Heuser die staatliche Hengstanstalt am Emsufer; dem ehemaligen Kavalleristen war es ein besonderes Anliegen, die westfälischen Pferde edler zu machen. Einer der Hintergedanken war sicher

auch, die Westfalen in einem neuen Anlauf für die Zucht von Soldatenpferden zu begeistern. Der „Import“ von Beberbecker Hengsten war in diesen zehn Jahren seines Wirkens erheblich: Allein in der Ära „von Heuser“ gelangten 24 Beschäler aus dem Reinhardswald nach Westfalen. Bis auf einen, nämlich Cinna (von 1879 bis 1886), blieben alle anderen nur ein oder zwei Jahre, sie stießen offensichtlich auf kein Interesse. Oldenburger, Ostfriesen und sogar Clydesdale (!) wurden vorgezogen. In den Hengstregistern steht immer nur kurz und knapp verkauft (gelegt und anschließend Reitpferd) oder überwiesen an irgendein anderes Landgestüt im Kaiserreich. 1905 trat ein Hengst auf die westfälische Bühne, der ohne Übertreibung als eine der Säulen der westfälischen Warmblutzucht bezeichnet werden kann: der Landbeschäler Collino.

Collinos Vater Colorist hat den Beberbecker Colorado zum Vater (ein drahtiger, nerviger und dabei edler Hengst), der edles Chamant xx-Blut führt: Colorist hatte durch seine Mutter, eine Tochter des wuchtigen Weißenburg (von Norfolk), eine hannoversche Beimischung. Großvater Colorado war ein Enkel des Odoardo, der in Beberbeck als Hauptbeschäler galt. Collinos Mutter ist eine Tochter des Nordhäuser aus der hannoverschen Norfolk-Linie. Somit war Collino in der fünften/vierten Ahnenreihe auf Norfolk, einen der Stammväter der hannoverschen Zucht, ingezogen. Collino war ein trockener und leistungsfähiger Hengst, jedoch hätte man sich eine größere Tiefe gewünscht. Collino gewann als Junghengst nicht nur die Zugleistungsprüfung sondern auch die Galopp-Prüfung (1.200 Meter in 1:32 Minuten) im Rahmen der „Warendorfer Tage“ 1906, einer Art Hengstleistungsprüfung. Der 1,65 Meter große



Beberbeck veröffentlichte drei Stutbücher, in denen preußisch korrekt die Zuchtpferde des Gestüts mit ihren Nachkommen und Verbleib dokumentiert sind.
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus

Braune deckte bis 1927 auf verschiedenen Deckstellen über 1.200 Stuten. Aus den Anpaarungen fielen 636 Fohlen. Collino hinterließ zwölf gekörte Söhne (herausragend war Ldb. Constantin aus einer Mutter des Holsteiners Cicero vom Celler Julius/Ethelbert) und 28 eingetragene Hauptstammbuchstuten. Collinos Nachwuchs stand in dem Ruf, über ein hervorragendes Leistungsvermögen zu verfügen. Ein weiteres Verdienst Collinos ist es, dass durch ihn eine Menge an Trockenheit, Nerv, Härte und Zähigkeit in die westfälische Zucht eingebracht wurde, alles Beberbecker Eigenschaften. Hier zahlt sich der hohe Blutanteil aus. Gutes Gangvermögen war eine wertvolle Beigabe des Collino. Trotz einer gewissen Energie verfügten die Collinos über einen ausgezeichneten Charakter. Bei einem ausreichend langen und gut angesetzten Hals und viel Widerrist fanden sie als Reitpferde reißenden Absatz, dabei waren sie als Pflug- und Wagenpferde ebenfalls gut brauchbar.

Kavallerist und Pferdemann: Paul von Nagel

1916 wurde ein Mann in Beberbeck Landstallmeister, der einen starken Bezug zu Westfalen hatte, Paul von Nagel. Der Kavallerist und aus einer alten westfälischen Adelsfamilie stammende Pferdemann besaß in Fachkreisen eine große Reputation. Nach seiner Zeit in Hessen wurde er 1930 Landstallmeister in Warendorf, nicht zuletzt weil er die Stutenpopulation der westfälischen Zucht gut kannte. In den Jahren 1918 und 1919 kamen mehrere Söhne des Beberbecker Lichtenstein (von dem Stempelhengst Chamant xx) nach Westfalen. Einer wirkte besonders: Gallas, geb. 1915. Der 1,59 Meter große Fuchs blieb 20 Jahre. Dies lag

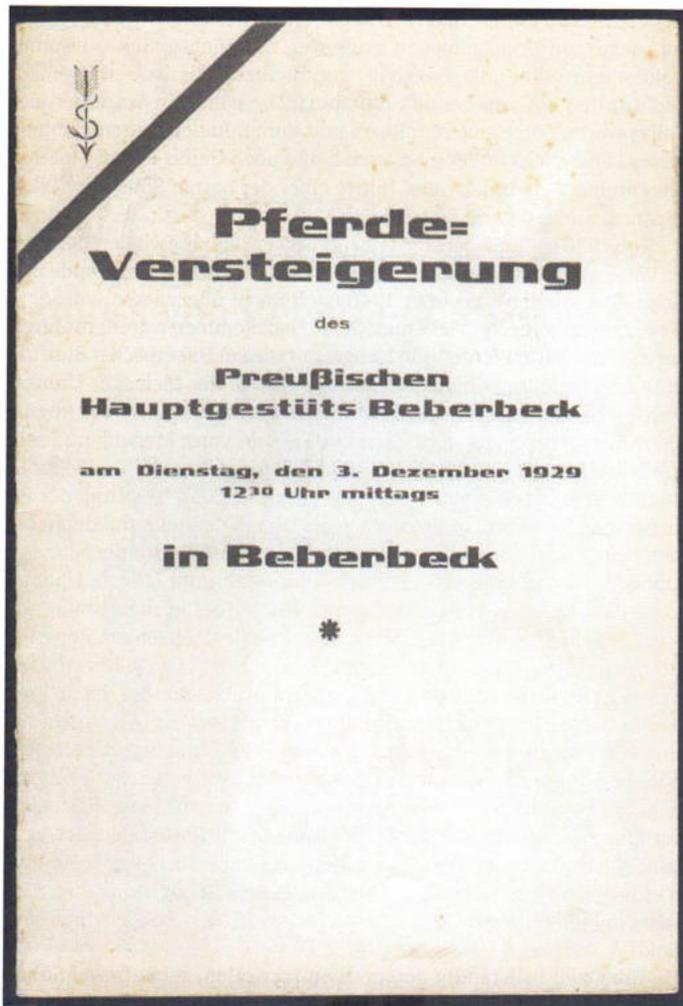
nicht zuletzt an seiner ersten Station im Hochzuchtgebiet Varl (Minden-Lübbecke), im Grenzgebiet zu Hannover. Die Züchter dieses Raumes wollten ihre Söhne „fliegen sehen“ und züchteten als erste „Rassemänner“ für den aufkommenden Reitsport. Die weiteren Stationen des Gallas waren unter anderem Roxel und Kump. In den Stutenstämmen dieses Landstrichs findet man auch heute noch Gallas in den hinteren Ahnenreihen – beispielsweise führte einer der besten Söhne des Pilot, Popcorn, dieses damals begehrte Blut.

Von 1930 bis 1939 deckte der Beberbecker Hauptbeschäler Meleager als Warendorfer Landbeschäler unter anderem in Roxel, Nordwalde und Grille (bei Minden), bevor er 1940 nach Racot überwiesen wurde. In Westfalen hinterließ er viel Gutes. Seine Nachkommen waren „drahtige, nervige und harte Pferde“. Ein Hengst mit starker Beberbecker Blutführung und Bedeutung bis in die heutige Zeit ist der Meleager-Urenkel Meldeschein, der in den 40er Jahren als Privatbeschäler bei August Spitthöver (Enniger) aufgestellt war. Wie sein Vater Menelik und sein Großvater Meteor war Meldeschein als „Damenschneider“ bekannt. Er ist auch Vater der kleinen, drahtigen Miese, die den Ursprung der Erfolgsgeschichte der Zuchtstätte de Baey bei Lemgo darstellt und deren bekannteste Nachkommen die Olympiapferde Ahlerich (Rainer Klimke), Amon (Annemarie Sanders-Keyzer) und Rembrandt (Nicole Uphoff) sowie der Starvererber Rubinstein sind. Bei den beiden letztgenannten Ausnahmepferden fügte der Züchter Herbert de Baey seinem Beberbecker Blut führenden Mutterstamm R-Blut hinzu, welches auf den westfälischen Linienbegründer Radetzky zurückgeht. Bereits in Teil I dieser mehrteiligen Reihe über Beberbecker Einflüsse wurde auf die ideale Verbindung des Meleager mit dem Oxyd-Blut hingewiesen, erst durch diese Kombination kam unter Hinzunahme von Ramzes AA die seit fast 70 Jahren sprudelnde Quelle des R-Blutes zustande. Radetzky, der Sohn der Malta von Oxyd aus der Meerfahrt von Meleager, und seine Nachkommen sind ein Paradebeispiel für die Zucht von Leistungspferden mit Nachhaltigkeit. Auch Radetzkys Bruder Mariano, vier Jahre jünger, errang mit Josef Neckermann 1960 in Rom Olympisches Gold!

Um Oxyd vollständig beschreiben zu wollen, sei auf zwei Söhne hingewiesen: Adular (a.d. Altdeutsche von Alsterpreis), Gewinner der Bronze-Medaille Dressur Mannschaft Olympische Reiterspiele 1952 in Helsinki und Silber-Medaille Dressur Mannschaft und Einzel-Bronze Olympische Spiele 1956 in Stockholm und Afrika (a.d. Anlage vom Beberbecker Anlauf), Gewinner der Bronze-Medaille Dressur Mann-

Der Beberbecker Meleager war ein Glücksfall für Westfalen, er hinterließ hier eine Vielzahl vor allem guter Töchter und Reitpferde.
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus





Der originale Versteigerungskatalog der letzten Auktion am 3. Dezember 1929 in Beberbeck vor dem Offiziantenhaus.
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus

schaft Olympische Reiterspiele 1952 in Helsinki und 1956 Olympische Reiterspiele in Stockholm Silber-Medaille Mannschaft.

Auch nach der Beberbecker Gestütsauflösung noch Pferde mit reinster Blutführungen zu finden

Zum Schluss sei auf eine Besonderheit hingewiesen: Obwohl 1929 das Hauptgestüt Beberbeck aufgehört hat, zu existieren, gab es auch danach noch Pferde, die Beberbecker reinster Blutführung waren. Zew ist einer von ihnen. Da fast der gesamte Zucht-Pferdebestand an Polen verkauft wurde, waren Teile davon in die staatlichen polnischen Gestüte einrangiert worden, ein anderer Teil wurde an Privatzüchter in Polen verkauft. Der braune Zew wurde 1935 bei Graf Jezerski Worotniow (Kreis Luck) in Polen geboren. Der Sohn des Vollblüters Horoscop xx hatte Oza II zur Mutter, die wiederum eine Tochter der Oxalis ist. Oxalis ist auch Mutter des für Vornholz so bedeutenden Oxyd. Das Pedigree der Mutterseite beinhaltet mit Hengsten wie Ortopede, Metellus xx, Jubelgreis und Blondel bestes Beberbecker Leistungsblut. Zew gehörte zur Beberbecker Familie der Trompeuse, die höchste Wertschätzung und Anerkennung genoss: Zu dieser Familie gehört auch der Trakehner Hauptbeschäler Obelisk. Zew, der bis 1943 Landbeschäler im Heereslandgestüt Debica (zuständig für die Bezirke Krakau und Galizien) war, war Jahrgangsbester der polnischen Hengsttrainieranstalt. Clemens von Nagel (Sohn von Paul von Nagel und im Zweiten Weltkrieg Leiter des Landgestütes Racot in Polen) beschrieb Zew als „edlen, vollblutartigen, großen

Hengst, das Vorbild eines vornehmen Reitpferdes mit etwas wenig Hengstbedeutung“. Aufgrund einer Knochenexotose konnte Clemens von Nagel ihn freihändig erwerben und brachte ihn auf sein Gestüt Vornholz in Ostenfelde. Zew deckte hier nur wenige Stuten, seine bewährte Tochter Obra wurde Mutter des bekannten Springpferdes Ohama: Seine Tochter Fischerin brachte das internationale Springpferd Feuerehorn und gründete den Zweig des Kbandina-Stammes, welcher unter anderem den überragenden Beschäler Don Schufro hervorbrachte.

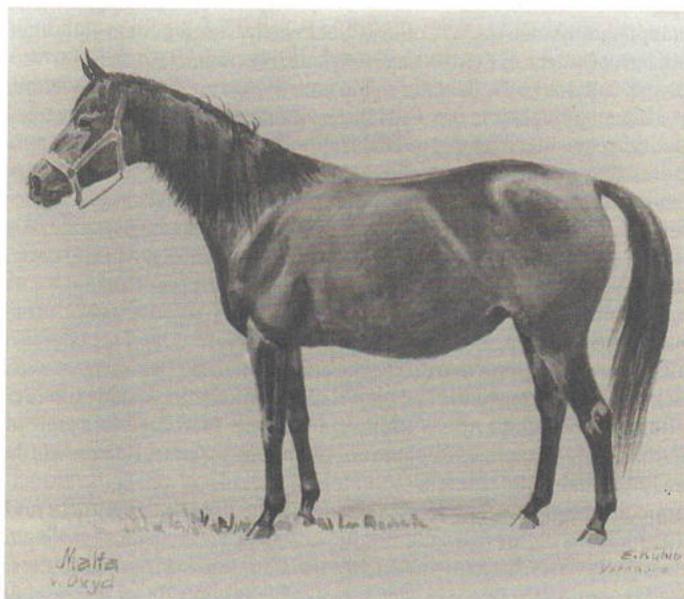
Hessen

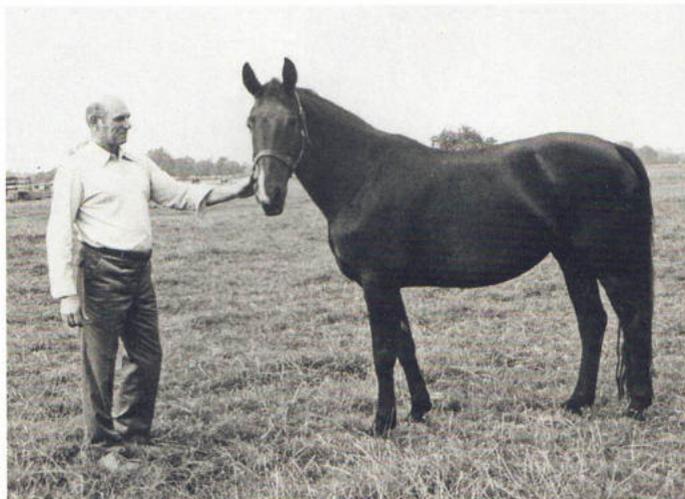
Für die Behandlung der Frage bezüglich des Einflusses von Beberbecker Genetik in die hessische Pferdezucht ist das Einrichtungsjahr des Hauptgestüts Beberbeck durch die Preußische Gestütsverwaltung 1876 bedeutsam, das annähernd in den gleichen Zeitraum der Übernahme des Landgestüts Dillenburg durch Preußen (1869) fällt. Die damals in Dillenburg aufgestellten Hengste waren in vier Schläge eingeteilt, die vor allem auch Pferde für das Militär bringen sollten:

- I = Reitschlag (Vollblut und leichtes Warmblut)
- II = Reit- und Wagenschlag (mittelschweres Warmblut)
- III = Wagenschlag (schweres Warmblut)
- A = Arbeitsschlag (zunächst schwerstes Warmblut, später Kaltblut)

Von 75 Hengsten, die 1871 erstmalig von Dillenburg aus die Deckstationen bezogen, gehörten immerhin 16 Hengste der Kategorie I an, darunter sechs Beberbecker, offensichtlich Beschäler, die noch aus dem kurfürstlichen Gestüt im Reinhardswald kamen. Die ersten Überweisungen von Beberbeckern erfolgte laut „Stutbuch des Preußischen Hauptgestüts Beberbeck“ im Jahr 1874. Ab diesem Zeitpunkt wurden jährlich immerhin ein bis zwei gekörte Junghengste aus Beberbeck nach Dillenburg überwiesen, in 15 Jahren insgesamt 20 Hengste. Dieser tröpfchenweise, aber stetige Einfluss hörte schlagartig 1890 mit dem Hengst Ginster von dem Vollblüter Dreadnought xx auf. Was war geschehen? Die Züchter hatten mit ihren „Füßen abgestimmt“, sie gingen mit ihren Stuten zu den Hengsten des schweren Wagenschlags, um Nachwuchspferde zum Einsatz in der Landwirtschaft zu erhalten. Dies war die große Zeit der Oldenburger. Auch Kreuzen von Warmblut und Kaltblut war keine Seltenheit. Das änderte sich erst nach dem Ersten

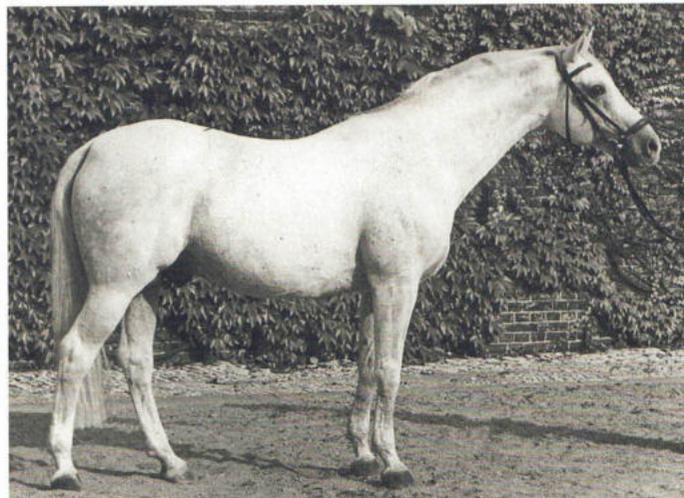
Das Gemälde zeigt die Tochter des Beberbeckers Oxyd, Malta, die Mutter des Landbeschälers Radetzky und des Dressur-Olympiasiegers von 1968, Mariano.
Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus





Dodona, die Mutter des Dressur-Olympiasiegers Ahlerich, führte ganz viel Beberbecker Blut in ihrem Pedigree.

Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus



Der Warendorfer Landbeschäler Radetzky (Mutter Malta) gilt als einer der Wegbereiter der modernen westfälischen Zucht.

Foto: Archiv Franz-Josef Neuhaus

Weltkrieg. Die stärkere Beachtung der Warmblutzucht führte jedoch nicht zum Einsatz von Beberbeckern. Die Auflösung von Beberbeck 1929 beendete ihren Einsatz für immer. Die hessische Warmblutzucht auf oldenburgisch-ostfriesischer Grundlage kam jedoch nur langsam in Gang, sie wurde bis Anfang der 60er Jahre weitergeführt. Die zunehmende Motorisierung gab den Pferden den Rest.

Der damals amtierende Landstallmeister Dencker steuerte vorsichtig in eine neue Richtung, er kaufte zwei Vollblüter, zwei Trakehner und zwei Hannoveraner. Das war nur der Anfang – Denckers Nachfolger im Amt, Holzrichter, schaffte innerhalb von 13 Jahren sämtliche Kaltbluthengste und sämtliche Hengste oldenburgisch-ostfriesischer Blutführung ab und kaufte stattdessen ostpreußische Warmblüter mit Trakehner Abstammung und Beschäler der hannoverschen und westfälischen Zuchttrichtung. Die Wirtschaftstypen verschwanden und Reitpferdevererber hielten Einzug und mit ihnen die Beberbecker Genetik, denn in den Stammbäumen der hessischen Pferde tauchen immer wieder Namen auf wie Odoardo, Chamant xx oder Ozeta sowie Louisa. Im Jahr 1962 kaufte Holzrichter auf dem Hengstmarkt in Verden neben dem Lugano-Sohn Lotse noch Ldb. Senator: Der Urenkel des Trakehners Semper Idem war ein solider Hengst, immer einsatzfreudig und arbeitswillig, vererbte häufig Springtalent und seinen guten Charakter, hinterließ beste Mutterstuten und tat viel für die Entwicklung der Zucht. Senator lässt sich auf den Beberbecker Lehnsherr (v. Chamant xx und der Louisa von Odoardo) zurückverfolgen. Auf diese Grundlage führen auch die Stammbäume für den in Dillenburg mehrere Jahre eingesetzten Ldb. Marduc, ein beeindruckendes Beschälermodell, der in mehrfacher Beziehung auf die vorgenannte Louisa zurückgeht und damit zu den Hengsten gehört, die ausgesprochen stark mit Beberbeck verwurzelt sind.

Auch in Trendelburg-Abgunst Beberbecker Vorfahren zu finden

Es gab auch Dillenburg Hengste mit Beberbecker Vorfahren, die in der Nachbarschaft des Hauptgestüts, genau gesagt in Trendelburg-Abgunst, stationiert wurden: Ldb. Ampere, der über den Trakehner Kupferhammer mit Louisa in Verbindung steht. Derartig viele Bezüge mit Beberbecker Blut weisen auch die beiden bodenständig gezogenen Vererber Pb. Rodman und Ldb. Reinhardswald auf. Von besonderer Bedeutung ist der Beberbecker Hauptbeschäler Optimus für die hessische Zucht. Seine Mutter Optima, die auf die herausragende Stammstute Ozeta zurückgeht, ist eine Tochter des Vollblüters The Colonel xx, der selbst Gewinner des Great National Steeple Chase und als Veredler hochgeschätzt war. Einer seiner bedeutendsten Söhne war der in der Hannoveraner Zucht

so stark beachtete Colorado (a.d. Ceder von Chamant xx), der im Abstammungsgitter von Ferdinand und Duellant ein wichtiges Element darstellt und somit auch bei Rodman und Reinhardswald verankert ist. Darüber hinaus lässt sich in der Zeit von 1960 bis 2010 bei 54 Dillenburg Landbeschälern das Colorado-Blut nachweisen.

Optimus, der auch Vater der Jagdfreundin (Mutter des Jagdheld) sowie des Polarsturm ist, prägt nicht nur die Vaterseite des neben Lotse herausragenden Stempelhengstes der Anfänge der hessischen Sportpferdezucht in den 60-/70er Jahren, des Humboldt-Sohn Ldb. Thor. Auch sein Sohn Ldb. Mandant (MMV des Rodman) hat sich im gleichen Metier einen guten Namen gemacht. Jagdheld und Polarsturm finden sich vielfach bei Marduc. Eine weitere Tochter des Optimus, Teetasse, ist Vorfahrin des starken Typ- und Leistungsvererbers Abglanz, der „im Papier“ vieler in Hessen eingesetzter Söhne zu finden ist und noch heute besondere Wertschätzung findet. Ein ebenfalls in Trendelburg eingesetzter Nachfahre (1978 bis 1983) ist Ldb. Abgott, der sich vor allem als „Damenschneider“ einen guten Namen gemacht hat. Zur etwa gleichen Zeit war Ldb. Ratsherr sein Boxennachbar. Dabei erkannten die Züchter dieses Stationsbezirkes die Bedeutung seines Blutes schnell. Radetzky, der Vater des Ratsherr, dessen Abstammungsnachweis prall gefüllt mit Beberbecker Blut ist, ließ manche Erinnerung an das Hauptgestüt wieder lebendig werden. Clemens von Nagel, Gestütscherr auf Schloss Vornholz bei Warendorf, dessen Vater Paul (von 1916-1929 Landstallmeister in Beberbeck) noch dem ein oder anderen Züchter bekannt war, besuchte häufig Beberbeck, die Sababurg und den Reinhardswald. Clemens von Nagel sorgte am Ende dafür, dass der Beberbecker Oxyd, ein Irrlehrer-Sohn, über seine Tochter Malta im Gestüt Vornholz bei Warendorf durch Schaffung der sogenannten R-Linie weltweit bis heute für züchterischen Fortschritt sorgt. Oxyds Sohn Intermezzo ist über seine Tochter Maya III mütterlicher Urgroßvater des bereits erwähnten Mandant und somit auch Vorfahre des Rodman. Bedauerlicherweise lebte Ratsherr zu einer Zeit, in der es unmöglich erschien, Deckhengste im Sport einzusetzen – hätte er heute gelebt, wäre er sicher als vielseitig eingesetzter Hengst in Sportprüfungen häufig vorne gewesen, die er mit viel Einsatz und Springvermögen absolvierte. Ratsherr hinterließ keine Söhne für die Zucht, jedoch eine große Anzahl sehr guter Töchter, die auch die Pedigrees von Rodman und Reinhardswald aufwerten. Die Beispiele belegen, dass an vielen Stellen der Zucht die Pferde durch die Beimischung Beberbecker Blutes bei der Verfolgung der optimalen Kombination erwünschter Typmerkmale, verbunden mit höchster Leistungsfähigkeit, gewonnen haben.

F/JN